

Dresdner Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Grundpreis: Die 22 mm breite mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., die 20 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 Rpf. Nachst. nach Absatz D. Anzeigenpreisliste Nr. 1. Preisgebühr für Buchstabenanzeigen 30 Rpf. ausföhrl. Porto. Für Einschaltung an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugpreise: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einb. Trägerscheibe monatlich
Goldmonatll. 1,00 RM. Postbezug monatll. 2,00 RM. einb. 43 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Streubestellungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresden 15 Rpf.

Postadresse: Dresden-N. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 14194, 20024, 27981-27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Viktorialstr. 1a; Fernruf: Kurfürst 9361-9366
Postfach: Dresden 2060 - Nichterlangte Einlieferungen ohne Rücksicht werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr 2 *

Donnerstag, 3. Januar 1935

43. Jahrgang

Die Wehrmacht an den Führer

Aufruf Adolf Hitlers an die Partei - Der Übergang der Justiz auf das Reich - Separatistenterror im Saargebiet

Vertrauen und Kameradschaft

Die Neujahrsansprache des Reichswehrministers an den Oberbefehlshaber

× Berlin, 2. Januar
Bei seiner Neujahrsansprache an den Führer und Reichsminister gestern vormittag führte Generaloberst v. Blomberg aus, daß die Wehrmacht voll barkeit zum Führer anblende und mit Benutzung auf die eigenen Leistungen im Jahre 1934 zurückzublicke. Er gedachte der Niederlage der Revolte im Juni des vergangenen Jahres durch die starke Hand des Führers - eines Aufstehens, der in erster Linie gegen die Wehrmacht gerichtet gewesen sei als gegen eine der beiden Säulen, die das Gewölbe des neuen Reiches tragen. Die deutsche Wehrmacht fühle, daß sie hineingewachsen sei in den Bereich der Achtung, des Vertrauens und

der Liebe des deutschen Volkes. Die Wehrmacht könne nur gedeihen in enger Volksgemeinschaft.
Der Reichswehrminister schloß seine Glückwunschanrede mit folgenden Worten: „Mein Führer! Die Tatkraft, die ich aus dem anschließenden Blick der Ereignisse hervorhebe, sind untrennbar mit Ihrem Tun, Ihrer Kraft, Ihrem Selbstaufopfer verbunden. Der große Feldmarschall zog nach Weibull. Sie wurden unter Oberbefehlshaber. Wir sind stolz darauf, aber ebenso bewegen uns die Gefühle der Liebe, des Vertrauens und inniger Kameradschaft. Wir bitten Sie Ihnen als Dank dar und bitten die heilige Verpflichtung hinzu, daß Sie wie für Sie auch für uns ein Wahlpruch gilt: „Alles für Deutschland!“



Der Führer schreitet die Front der Ehrenkompanie ab

Keine Einigung Rom - Paris

Wahrscheinliche Vertagung der Reise Lavals

Telegramm unseres Korrespondenten

H. Paris, 2. Januar

Die Schwierigkeiten, die der Kommissar Lavals entgegensteht, haben sich so sehr gehäuft, daß man nunmehr ziemlich sicher mit einer Vertagung dieser Reise bis nach der Volksabstimmung im Saargebiet rechnet. Die Entscheidung darüber wird heute in einem Ministerrat fallen. Wie es heißt, soll Mandin dafür eintreten, die Reise stattfinden zu lassen, auch ohne daß vorher schon eine volle Einigung mit Mussolini erreicht sei. Laval dagegen soll sich sträuben, nach Rom zu fahren, solange Mussolini auf seinem Standpunkt beharrt. Der Streit ist bekanntlich in der Hauptsache um den neuen Garantiepakt für Österreich. Frankreich wünscht bekanntlich einen Pakt mit Beibehaltung auch der kleinen Garantie, am liebsten mit einer ausdrücklichen Grenzgarantie auch für Jugoslawien. Mussolini soll aber höchstens bereit sein, ein laises Versprechen abzugeben, daß zwar die Befestigung, nicht aber auch gleich den ganzen Inhalt des Vertrages festsetzt.

Anwischen ist die Pariser Presse eifrig damit beschäftigt, einen Zündenstock für den Mißerfolg der Verhandlungen anzuführen zu machen. Das will sie natürlich nicht machen, daß die Verhandlungen wegen des Hebermades der französischen Forderungen so schwierig sind, denn diese Forderungen laufen letzten Endes darauf hinaus, Italien jede selbständige Regierung im Donauraum und im Balkan unmöglich zu machen. Man behauptet im Gegenteil in Paris, daß es Deutschland gewesen sei, daß die Verhandlungen „in letzter Minute durchkreuzt habe“. Deutschland habe nicht nur die österreichische Regierung gegen

den österreichischen Garantiepakt „aufgewiegelt“, sondern es habe auch

keinen Einfluß in Rom geltend gemacht.

Manche Blätter erzählen sogar von einem „deutschen Schritt“ in Rom. Man ist sehr unangenehm davon berührt, daß Österreich in einer Mitteilung in Paris erklärt hat, daß es gar keinen Wert auf eine neue Sicherheitsgarantie legt, an der die Nachbarstaaten beteiligt sind. Wenn nun die Kommissar Lavals wirklich vertagt werden müßte, dann soll, wie der Quai d'Orsay schon amtlich mitteilt, doch

die Reise Mandins und Lavals nach London unter allen Umständen stattfinden.

Als Reisedatum dafür wird der 8. Januar genannt. Allerdings scheint man sich in Paris über das Verhandlungsprogramm für London noch keineswegs klar zu sein.

Bei der Behauptung, die Zünderungen der Verhandlungen seien aus einer Demarche des deutschen Botschafters in Rom zurückzuführen, handelt es sich um den Einfluß eines nicht sonderlich vortantierischen französischen Journalisten, der selbst bei dieser Gelegenheit, an der Deutschland gar nicht beteiligt ist, die Schuld an dem bisherigen Mißlingen einer Einigung und zurückziehen wollte. Wir sind in der Lage zu sein, daß ein derartiger Schritt in Rom nicht erfolgt ist. Auch ist die österreichische Frage in keiner Weise von uns behandelt worden. Deutschland verfolgt die Besprechungen zwischen Rom und Paris natürlich mit Interesse. Die Reichsregierung hat aber weder Grund noch Veranlassung, sich in die Erörterungen zwischen der französischen und der italienischen Regierung einzumischen.

Der Neujahrstag in Berlin



Der Führer bei seiner Ansprache an das Diplomatische Korps

Stürmische Kundgebungen für den Führer

Bericht unserer Berliner Schriftleitung

P. Berlin, 2. Januar

Am Nationalsozialistischen Deutschland ist die Zünderkraft auch in der Reichshauptstadt wieder in dem alten kampflosen Volkstrotz geworden, das sie in der Vorkriegszeit war. Der Reichstrotz war ein veredelter, der sich auf die Zukunft richtete, ein Vertrauen und unerschütterlichem Mut in die Zukunft schenken. Als geherr der Morgen graute, stiegen an dem Himmelshorizont die Fahnen des Reiches hoch. Der ersten offiziellen Neujahrstag für die Reichshauptstadt bildeten die Marschbänder des Spielmannszuges der Volkspolizeigruppe „General Göring“, der in früher Stunde zum Reichspräsidenten Göring zog, um den Ministerpräsidenten Göring zu begrüßen. Die große Menschenmenge, die der Truppe an beiden Seiten des Hofdamms in dichten Reihen das Geleit gegeben hatte, brach nicht lange zu warten, da zog mit klingendem Spiel eine

Ehrenkompanie des Wachregiments von der Kaserne am Veltner Bahnhof zum Haus des Reichspräsidenten in der Wilhelmstraße, in das der



Adolf Hitler nach dem Diplomatenempfang in Begleitung des Reichsaußenministers v. Neurath, des Staatssekretärs v. Hammer und seines Adjutanten Bräuner auf dem Balkon des Hauses des Reichspräsidenten.

Führer und Reichsminister zu den Empfängen am Neujahrstag angeschlossen war. Vier Stunden ließe und rechts von der Einfahrt zum Balkon und auf der gegenüberliegenden Straßenseite die Menschen in dichten Massen. Die bestanden die anmarschierenden Soldaten mit erhellender Musik und Heilrufen. Die Musik schwellte zu begeisterten Kundgebungen an, als Adolf Hitler aus dem Portal trat und die Arme der Kompanie abschnitt. Der Kommandant der Stadt Berlin, Generalmajor Schumann, ergriff die Hand. Frau Kessner die große Gratulationsworte. Als erste erschienen

die Vertreter der Wehrmacht.

Der Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg, die Chefs der Heeres- und der Marineleitung, General v. Ritter und Admiral Raeder, und mit ihnen General Göring, um dem Führer als dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht ihre Glückwünsche darzubringen. (Die Auszüge Blombergs findet sich an der Spitze dieser Seite.) Nach ihnen empfing Adolf Hitler eine Abordnung der

„Zalwitzer-Brüderlichkeit zu Halle im Tale“.

Der Halloren, in ihren traditionellen roten und blauen pelzverbrämten Röcken. Die Abordnung wurde von dem „Regierenden Vorsteher“ der Brüderlichkeit und dem „Zalwitzer“ geführt, dessen Amt jetzt Generaloberst ist. Bekanntlich erschien in der Vorkriegszeit regelmäßig am Neujahrstag eine Abordnung der Halloren in Berlin vor dem Kaiser, um ihm die Glückwünsche und die traditionellen symbolischen Geschenke der Brüderlichkeit zu überbringen. Als Generalfeldmarschall v. Hindenburg zum Reichspräsidenten gewählt worden war, wurde der alte Brauch wieder aufgenommen. In diesem Jahre sind die Halloren zum ersten Male vor dem Führer und Reichsminister erschienen. Sie überreichten ihm eine Pyramide Salz mit Zolcheln, runde Zalschmurrn und in goldgezierter Einband das Neujahrsgedicht, das diesmal in ein Treuebekenntnis zur Saat auslief. Nach dem Empfang beim Führer führten die Halloren zum Ministerpräsidenten Göring.

Der Empfang der Diplomaten

Nachdem die Halloren das Reichspräsidentenpalais verlassen hatten, zogen in schneller Folge die Wagen der Chefs der ausländischen Missionen heran. Die Botschafter und Gesandten schritten in ihren bunten Galauniformen mit dem schlanke Diplomatenbegleiter an der Seite, durch das Portal, an der Ehrenkompanie vorbei, die das Gewehr präsentierten. Die Polikalter, die nach diplomatischem